

ΕΛΒΕΤΙΚΗ  
ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗ  
ΣΧΟΛΗ  
ΣΤΗΝ ΕΛΛΑΔΑ

---



---

ÉCOLE SUISSE  
D'ARCHÉOLOGIE  
EN GRÈCE

---

SCHWEIZERISCHE  
ARCHÄOLOGISCHE  
SCHULE  
IN GRIECHENLAND

KARL REBER, ATHANASIA PSALTI, SYLVIAN FACHARD, THIERRY THEURILLAT, BENOÎT DUBOSSON,  
GUY ACKERMANN UND MARC DURET

Aktivitäten der Schweizerischen Archäologischen Schule in Griechenland

### Einleitung

Die Aktivitäten der Schweizerischen Archäologischen Schule in Griechenland (ESAG) konzentrierten sich im Jahr 2009 auf zwei grössere Ziele. Zum einen wurde nebst der Fortsetzung der Grabung im Terrain O.T.737 eine neue Grabung im benachbarten Terrain E/600 SW (Terrain Sandoz) begonnen, zum andern wurde mit grossem Engagement des engeren Mitarbeiterkreises die Vorbereitung der Ausstellung «*ausgegraben! Schweizer Archäologen erforschen die griechische Stadt Eretria*» vorangetrieben. Wegen der grossen Unwetter im September 2009 musste zudem eine nicht vorgesehene Notgrabung im Bachbett ausserhalb des Westtores durchgeführt werden.

### Aktivitäten im Terrain und im Museum

Die Grabungen in Eretria wurden zwischen dem 27. Juli und dem 4. September parallel an zwei Stellen durchgeführt: In Zusammenarbeit mit der 11. Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer setzte ein Team von Studierenden verschiedener Schweizer Universitäten unter der Leitung von Athanasia Psalti (11. Ephorie), Sylvian Fachard und Thierry Theurillat sowie mit Unterstützung durch Guy Ackermann die Grabungen im Terrain O.T.737 fort. Zur selben Zeit begann unter der Leitung von Karl Reber sowie der Assistenz von Marc Duret eine neue Grabung in dem Gebiet westlich des Mosaikenhauses, welches die Schweizerische Archäologische Schule 2007 mit Hilfe der Fondation de Famille Sandoz erwerben konnte. Für die topographischen Vermessungen und die Pläne zeichnen Thierry Theurillat und Benoît Dubosson verantwortlich. Die detaillierten Berichte zu diesen Grabungen werden in den folgenden Abschnitten präsentiert.

Um möglichst vielen Studierenden der Schweizer Universitäten die Möglichkeit eines Praktikums auf der Grabung in Eretria zu geben, wurde die Anzahl der in diesem Jahr eingesetzten Stagiaires verdoppelt.

Im September 2009 wurde Eretria nach Tagen intensiver Regengüsse von einer katastrophalen Überschwemmung heimgesucht. Ein Augenschein vor Ort ergab,

dass der Bach im Westen der Stadt über seine Ufer angeschwollen war und dabei grosse Teile der Uferböschung mit sich gerissen hatte. Dabei wurden an mehreren Stellen Mauern sowie Teile der antiken Nekropole freigelegt. In einer sofort eingeleiteten Notgrabung unter der Leitung von Athanasia Psalti und Sylvian Fachard (ESAG), assistiert von Thierry Theurillat, wurden die freigelegten Gräber gereinigt und dokumentiert. Bei einer Inspektion des Bachbettes wurden insgesamt über dreissig vom Wasser weggerissene Grabstelen gefunden.

Im vergangenen Jahr wurden die Befestigungsmauern auf der Akropolis dank der Unterstützung durch die Fondation Georges Vergottis von Gebüsch befreit, so dass die Besucher heute bequem der Mauer folgend die Akropolis besteigen können. Neu wurden in diesem Jahr entlang des Weges insgesamt fünf didaktische Tafeln aufgestellt, welche den Besuchern die nötigen Informationen zur Besiedlung der Akropolis in der Antike liefern.

Wie jedes Jahr führte die Schweizerische Archäologische Schule auch Reinigungs- und Unterhaltsarbeiten in den Ruinen von Eretria durch. Das Magazin des Museums war während mehrerer Monate von einer Vielzahl von Forschern und Studierenden aller Schweizer Universitäten besetzt, welche dort ihre Studien zum Material der Grabungen betrieben. Leider hatten die starken Unwetter im September dem Museum stark zugesetzt, so dass dieses vorübergehend geschlossen werden musste. Die Grabungen selbst wurden bei dieser Katastrophe grösstenteils völlig überschwemmt; die entstandenen Schäden sind glücklicherweise jedoch gering.

### Ausstellung

Die für Januar 2010 von der Schweizerischen Archäologischen Schule geplante Ausstellung «*ausgegraben! Schweizer Archäologen erforschen die griechische Stadt Eretria*» musste aus verschiedenen Gründen verschoben werden. Sie wird nun zuerst von Ende April bis August 2010 im Nationalmuseum Athen gezeigt werden. Nikolaos Kaltsas, der Direktor des Athener Nationalmuseums, und Athanasia Psalti, Verantwortliche der 11. Ephorie für die Grabungen in Eretria, haben sich sehr engagiert für die Ausstellung eingesetzt; ihnen und dem

ganzen Team des Nationalmuseums Athen gebührt unser grösster Dank. Die Vorbereitungsarbeiten in Athen werden von Seiten der Schweizerischen Archäologischen Schule durch Sylvian Fachard und Valentina Di Napoli begleitet. Vom September 2010 bis Januar 2011 wird die Ausstellung im Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig Station machen. Dem Direktor, Peter Blome, sowie dessen Mitarbeitern, insbesondere Andrea Bignasca und Ella van der Meijden, sind wir für die angenehme und produktive Zusammenarbeit zu grossem Dank verpflichtet. Dank der Unterstützung der Universität Lausanne konnte für die Gesamtkoordination der Ausstellung und für die Redaktion der Begleitpublikation Chantal Martin Pruvot verpflichtet werden. Zusammen mit Thierry Theurillat, Benoît Dubosson und Carolina Riva bewältigt sie die gesamten organisatorischen und administrativen Belange. Die Ausstellung mit über 400 originalen Objekten wird zum ersten Mal in der nun bald 50-jährigen Geschichte der Schweizerischen Archäologischen Schule die Möglichkeit bieten, die Grabungen in Eretria dem Schweizer Publikum zu präsentieren.

#### Personalia

In seiner Sitzung vom 9. November 2009 hat der Stiftungsrat der Schweizerischen Archäologischen Schule in Griechenland (ESAG) den Rücktritt von Pierre Ducrey, Präsident seit dem 1. Januar 2007, angenommen. Als neuer Präsident wurde Alt-Bundesrat Pascal Couchepin gewählt, der sein Amt am 1. Januar 2010 angetreten hat. Pierre Ducrey wird neu den Posten des Vizepräsidenten des Stiftungsrates besetzen.

Mit grossem Bedauern hat die Schweizerische Archäologische Schule den Rücktritt von Thomas Baer und Peter Beglinger, langjährige Mitglieder des Stiftungsrates, zur Kenntnis genommen. Wir danken den beiden Scheidenden für ihre unermüdliche und wertvolle Unterstützung.

Pierre Ducrey, ehemaliger Präsident und heutiger Vizepräsident des Stiftungsrates der Schweizerischen Archäologischen Schule, wurde 2008 zum Mitglied der «Académie des Inscriptions et Belles-Lettres» ernannt. Neben Charles Bonnet und Denis Knoepfler ist Pierre

Ducrey bereits das dritte Mitglied der Schweizerischen Archäologischen Schule, dem diese Ehre zuteil wurde. Karl Reber, der Direktor der Archäologischen Schule, wurde vom Österreichischen Archäologischen Institut in das «Scientific Board» der «Forschungen in Ephesos» gewählt.

Zu Ehren ihres am 21. Januar 2009 verstorbenen Gönners, Dr. h.c. Hellmut Baumann (siehe die Würdigung von Pierre Ducrey in AntK 52, 2009, 120–123) organisierte die Schweizerische Archäologische Schule vom 4. November bis 20. Dezember 2009 die Ausstellung «Flora Mythologica» in den Räumen der Universität Lausanne.

#### Dank

Die Schweizerische Archäologische Schule möchte an dieser Stelle den Vertretern der archäologischen Behörden Griechenlands für die gute Zusammenarbeit danken. Der Dank geht an Amalia Karapaschalidou, Vorsteherin der 11. Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer, Chalkis, an Athanasia Psalti, verantwortliche Archäologin für Eretria, an Maria Vlazaki-Andreadaki, Vorsteherin der Direktion der Altertümer, an Eleni Korcka, Vorsteherin der prähistorischen und klassischen Altertümer, an Susanna Choulia, Vorsteherin der Museen, Ausstellungen und museumspädagogischen Programme sowie an Nikolaos Kaltsas, Direktor des Nationalmuseums Athen.

Die Schweizerische Archäologische Schule dankt zudem allen Organisationen, Stiftungen und Privatpersonen, welche unsere Arbeit im vergangenen Jahr finanziell und ideell unterstützt haben: dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, dem Departement des Innern, der Universität Lausanne, der Fondation Stavros S. Niarchos, der Fondation de Famille Sandoz, der Fondation Georges Vergottis, der Fondation Afenduli, der Fondation Theodore Lagonico, der Fondation pour la présence suisse en Grèce sowie der Ceramica-Stiftung Basel. Ein besonderer Dank geht an den Schweizer Botschafter in Griechenland, SE Paul Koller-Hauser, für die unermüdliche Unterstützung unserer Arbeit. *Karl Reber*

## FOUILLES E/600 SW (TERRAIN SANDOZ)

Chaque année, plusieurs interventions sont menées à Erétrie pour dégager et étudier les vestiges archéologiques avant que des constructions modernes ne les recouvrent. Ces fouilles d'urgence, conduites par la 11<sup>e</sup> Ephorie des Antiquités préhistoriques et classiques d'Eubée, permettent de sauver ce qui peut l'être du patrimoine archéologique de la cité, mais elles n'offrent qu'une vision très ponctuelle et tronquée de l'occupation antique. Seule la fouille systématique de grands secteurs permet véritablement d'appréhender l'organisation de la trame urbaine et son évolution au cours du temps. C'est à cette tâche que s'est astreinte l'Ecole suisse d'archéologie en dégagant durant plusieurs années le vaste quartier de l'Ouest, le sanctuaire d'Apollon ou encore le plateau sommital de l'acropole. Elle prévoit désormais d'ouvrir un nouveau chantier d'envergure, afin de réunir en un grand parc archéologique plusieurs fouilles ouvertes au pied de l'acropole. C'est là précisément que se situait le carrefour principal de la cité, autour duquel furent édifiés d'importants monuments et qui témoigne d'une occupation dense depuis l'époque géométrique jusqu'à l'Antiquité tardive (*fig. 1*). Les vestiges romains, particulièrement nombreux et bien conservés, indiquent d'ailleurs que cette région a connu une grande activité à cette époque, que les investigations futures s'attacheront à préciser. On prévoit en effet de dégager en «open area» une vaste parcelle de 2000 m<sup>2</sup> (E/600 SW), à l'est de la Maison aux Mosaïques et au sud du Sébasteion<sup>1</sup>. Une campagne de sondages exploratoires s'est déroulée du 27 juillet au 4 septembre 2009, dont l'objectif se limitait à repérer les grands axes de la trame urbaine antique<sup>2</sup>, en

Antike Kunst 53, 2010, p. 139–155 pl. 25

<sup>1</sup> Ce terrain a été acquis en 2001–2006 par l'ESAG grâce au soutien de la Fondation de Famille Sandoz. Il a depuis été remis à l'Etat grec en prévision des fouilles futures. L'Ecole y a restauré une ancienne maison pour la transformer en apothèque. Le reste du terrain est aujourd'hui en partie occupé par des vergers.

<sup>2</sup> Le chantier de fouille est placé sous la direction du Prof. Karl Reber, avec la supervision des collaborateurs permanents de l'ESAG, Sylvian Fachard, Thierry Theurillat et Benoît Dubosson. Les travaux de

prévision des fouilles extensives prévues pour 2010 et les années suivantes<sup>3</sup>.

Les résultats de la première campagne sont d'ores et déjà prometteurs: une petite ruelle, orientée nord-sud, délimite un îlot d'habitation hellénistique et d'installations artisanales d'époque impériale romaine<sup>4</sup>. Au sud, les fondations d'un édifice monumental d'époque impériale auquel succèdent plusieurs aménagements hydrauliques ont également été découverts.

Le rapport qui suit s'attache à donner un aperçu synthétique par phases des principales découvertes. Le descriptif détaillé des structures figure en note.

### *VIII<sup>e</sup> siècle av. J.-C.: première occupation*

D'importants vestiges d'époque géométrique ont été mis au jour par le passé dans ce secteur<sup>5</sup>. Les sondages profonds conduits dans le quartier artisanal (E/600 NW) ont également mis en évidence un important lit de rivière endigué par des murs de berge aux VIII<sup>e</sup> et VII<sup>e</sup> siècles et dont le tracé affectera l'ensemble de la trame urbaine aux époques suivantes. Les couches d'alluvionnement caractéristiques de ce cours d'eau saisonnier ont été mises en évidence cette année dans la tranchée profonde, scellant

terrain ont été conduits par Marc Duret (Université de Genève) avec l'aide de deux stagiaires, Matteo Ferrari et Rocco Tettamanti (Université de Fribourg). Mathilde Claeysens (Université de Genève) a dirigé la gestion des trouvailles à l'apothèque.

<sup>3</sup> Les fouilles seront conduites en collaboration avec le Prof. Stephan G. Schmid, qui achèvera le dégagement du quartier artisanal amorcé en 1996.

<sup>4</sup> La façade nord de l'îlot a été dégagée par l'ESAG entre 1996 et 2000. Voir les rapports de fouille publiés par S. G. Schmid dans *AntK* 1997–2001.

<sup>5</sup> Construction absidiale et mur de rivière dans E/600 NW (S. G. Schmid, *Zwischen Mythos und Realität. Neue Forschungen zum geometrischen und archaischen Eretria*, Nürnberger Blätter zur Archäologie 17, 2000/2001, 101–120); four de potier et tombe à enchytrisme dans la Maison aux mosaïques (voir en dernier lieu B. Blandin, *Eretria XVII/2. Les pratiques funéraires d'époque géométrique à Erétrie* [Gollion 2007] 79–81 et pl. 130–138); constructions absidiales, murs de berge, *bothroi* et tombes dans les O.T.740–O.T.737 (voir les rapports de fouille de Petros Themelis dans *Prakt* 1974–1985 et, en dernier lieu, la contribution de A. Psalti, S. Fachard et G. Ackermann dans le présent numéro d'AntK).

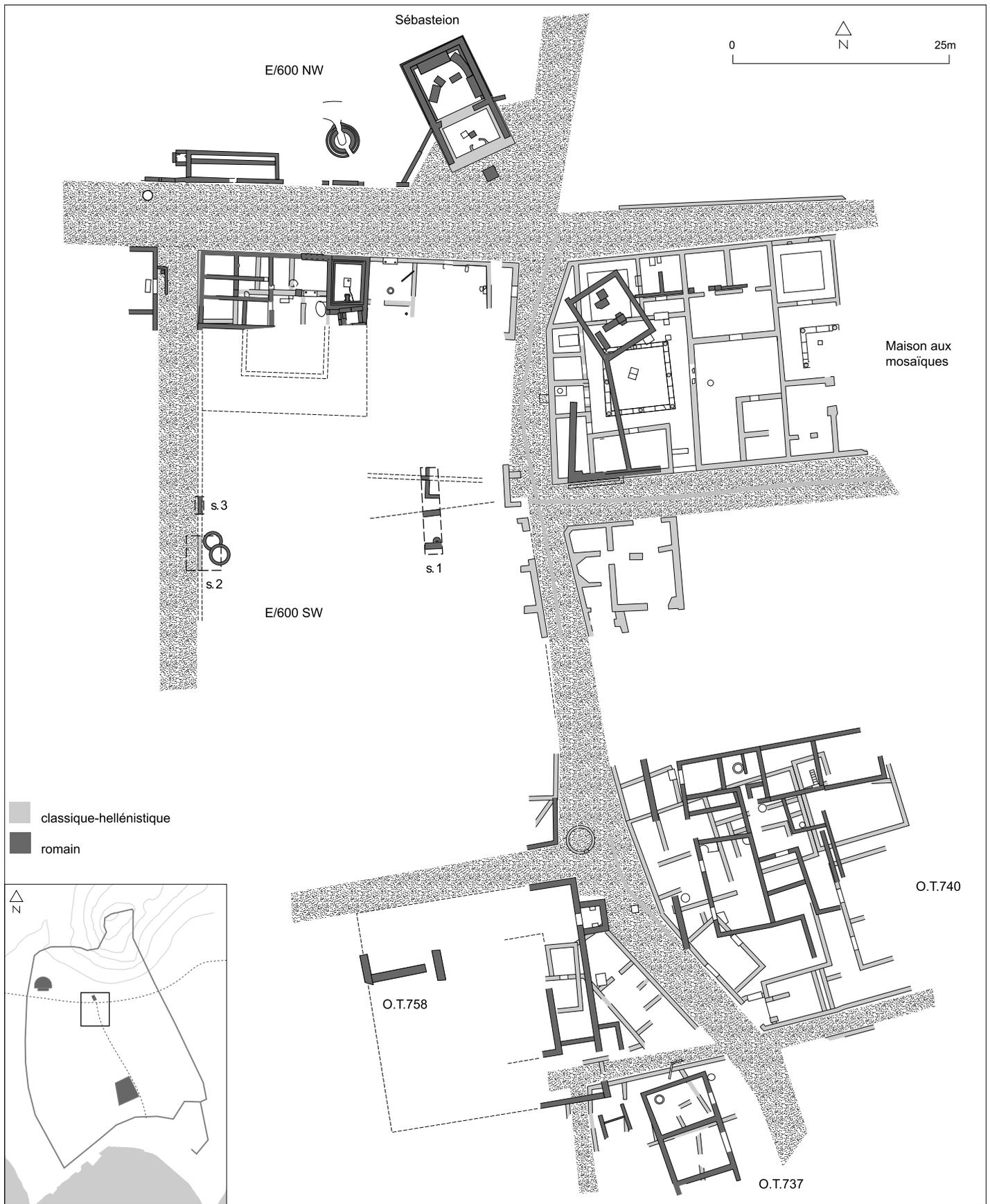


Fig. 1 Plan du quartier avec emplacement des fouilles E/600 SW

le substrat géologique<sup>6</sup>. Si l'on peut s'attendre à découvrir des vestiges géométriques à cet endroit, cela ne devrait toutefois pas intervenir avant quelques années, puisqu'il est prévu de fouiller les vestiges phase après phase sur l'ensemble du terrain. De plus, la densité des vestiges et en particulier les nombreux sols en mortier d'époque romaine limiteront sans doute considérablement les zones d'investigation des niveaux antérieurs.

#### *VII<sup>e</sup>–V<sup>e</sup> siècles av. J.-C.: période d'abandon?*

L'absence, ou du moins la rareté des vestiges du VII<sup>e</sup> au V<sup>e</sup> siècle av. J.-C. s'observe en de nombreux secteurs de la ville antique, sans que l'on puisse déterminer la cause exacte de ce phénomène. Rétrécissement de l'occupation ou oblitération des vestiges archaïques et classiques par les constructions postérieures? La question mériterait que l'on s'y attarde. Le secteur investigué présente un hiatus dans l'occupation de la fin de l'époque géométrique jusqu'aux premières maisons édifiées durant le IV<sup>e</sup> siècle av. J.-C. Seules les recharges successives des niveaux de la route principale traversant la cité d'est en ouest attestent d'une fréquentation continue depuis l'époque archaïque<sup>7</sup>.

#### *IV<sup>e</sup>–II<sup>e</sup> siècles av. J.-C.: habitations classiques-hellénistiques*

Le quartier est considérablement réaménagé au cours des IV<sup>e</sup> et III<sup>e</sup> siècles av. J.-C., avec l'édification de plusieurs maisons à péristyle au sud de la route principale<sup>8</sup>. Les sondages exploratoires dans le terrain Sandoz ont

<sup>6</sup> La plupart des tessons géométriques découverts en 2009 proviennent de ces couches de sables et de gravier (FK 52–54), fouillées en caisson étroit entre M4 et M15 (sondage 1).

<sup>7</sup> S. G. Schmid, *Vorbericht über die Grabung in E/600 NW*, AntK 41, 1998, 98. On relève également l'existence sous les fondations du Sébasteion d'une structure ovoïde en argile rubéfié (four?) datée vers 600 av. J.-C. (Schmid *op.cit.* [note 5] 115–116).

<sup>8</sup> Maisons datées du début du IV<sup>e</sup> siècle dans le quartier de la Maison aux mosaïques (P. Ducrey *et al.*, Eretria VIII. Le quartier de la Maison aux mosaïques [Lausanne 1993]), en F/5 (J.-P. Descœudres, Terrain F/5, ADelt 22B, 1967, 281–283) et en O.T.740 (P. Themelis, Prakt 1974–1985). Datée de la seconde moitié du III<sup>e</sup>–début du II<sup>e</sup> siècle av.

mis en évidence deux murs pouvant être rattachés à cette phase de construction<sup>9</sup>. Ils serviront par la suite de fondation aux murs d'époque impériale. L'exiguïté des sondages et la pauvreté du matériel associé ne permet toutefois pas d'en dire davantage à ce stade de l'exploration.

#### *I<sup>er</sup> siècle av. J.-C.–III<sup>e</sup> siècle ap. J.-C.: rénovations*

On sait que les débuts du Principat marquent un renouveau dans l'histoire de la cité, que l'on attribue généralement aux privilèges qu'Auguste aurait attribués aux Erétriens (Dio. Cass. 54, 7, 2). L'édification d'un temple du culte impérial au carrefour principal de la cité marque le début d'un essor urbanistique dès le premier siècle de notre ère<sup>10</sup>. Ce quartier des pieds de l'acropole devient le nouveau centre de la ville romaine et voit le développement d'édifices publics, d'installations artisanales, de boutiques et de maisons<sup>11</sup>.

J.-C., une maison à péristyle dans le secteur E/600 NW (S. G. Schmid, *Vorbericht über die Grabung in E/600 NW*, AntK 42, 1999, 119–120).

<sup>9</sup> Il s'agit de M12 (sondages 2 et 3) et de M17 (sondage 1). M12 est composé de blocs de calcaire soigneusement ravalés (altitude de l'arase supérieure: 6,09 m); il délimite une ruelle nord-sud à l'ouest de la parcelle dont le tracé avait déjà été repéré en 1996 dans les fouilles conduites en E/600 NW. Le mur M17, orienté est-ouest, est construit en blocs calcaires (alt. arase sup.: 5,70 m); il n'a été observé que dans un espace restreint sous le mur d'époque romaine M9, qui le réutilise en fondation. Les niveaux associés ont été très perturbés par les constructions romaines dans le sondage 1 (FK 45–51, ainsi peut-être que FK 56) et n'ont pas été fouillés dans les sondages 2 et 3.

<sup>10</sup> S. G. Schmid, *Worshipping the Emperor(s): a new Temple of the Imperial Cult at Eretria and the ancient Destruction of its Statues*, JRA 14, 2001, 113–142.

<sup>11</sup> Outre le Sébasteion, plusieurs vestiges sont datés du début de l'époque impériale: un grand édifice public en O.T.740 (P. Themelis, Prakt 1977, 72), des installations artisanales en E/600 NW (S. G. Schmid, *Decline or Prosperity at Roman Eretria? Industry, Purple Dye Works, Public Buildings, and Gravestones*, JRA 12, 1999), en F5 (J.-P. Descœudres, F/5-1, ADelt 23B, 1968, 239–242) et dans la Maison aux mosaïques (Ducrey *op.cit.* [note 8] 49–51). Pour les II<sup>e</sup> et III<sup>e</sup> siècles, on relève un four à chaux en E/600 NW (B. Demierre Prikhodkine, *Les fours à chaux en Grèce*, JRA 15, 2002, 282–296) et une maison à péristyle en O.T.740, dont l'occupation perdurera jusqu'au milieu du IV<sup>e</sup> siècle (P. Themelis, Prakt 1974–1985). Une série de boutiques est occupée durant toute la période romaine en O.T.737 (voir la contribution de A. Psalti, S. Fachard et G. Ackermann dans le présent numéro d'AntK).

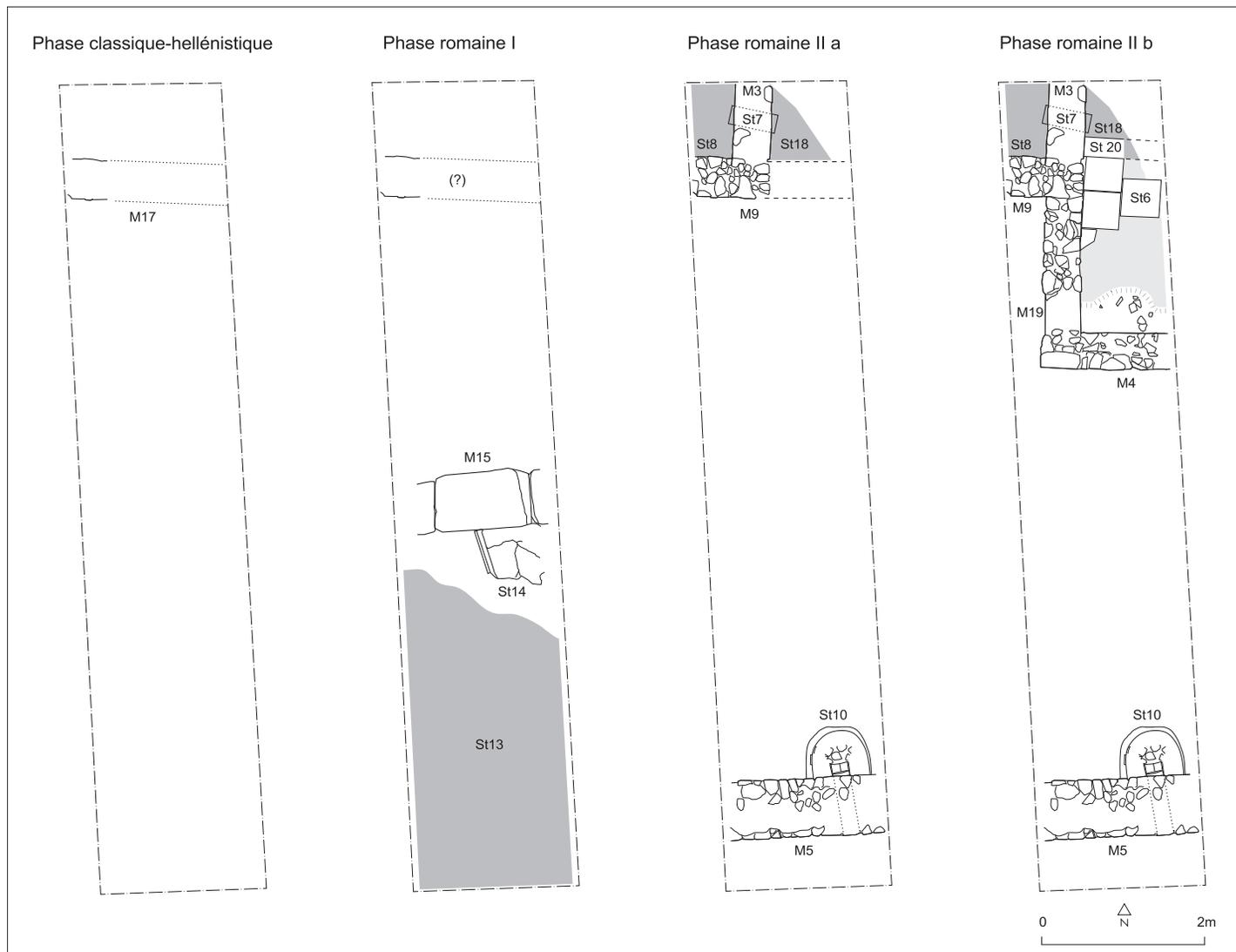


Fig. 2 Plan de phases des vestiges mis au jour dans le sondage 1, E/600 SW

La campagne 2009 confirme ces observations, puisque la plupart des structures mises au jour appartiennent à l'époque romaine. La densité des vestiges, en particulier dans le sondage à l'est, permet de distinguer plusieurs phases de construction s'étendant de la fin du I<sup>er</sup> siècle av. au III<sup>e</sup> siècle ap. J.-C. (fig. 2).

1<sup>ère</sup> phase (fin du I<sup>er</sup> siècle av. J.-C.–I<sup>er</sup> siècle ap. J.-C.)

À l'époque augustéenne, on élève sur des fondations massives en blocs de poros<sup>12</sup> un premier édifice en bordure de la rue principale reliant l'acropole au port. Un sol de mortier aménagé au sud de la fondation définit un espace de circulation interne, alors qu'un dispositif

<sup>12</sup> M15 est formé d'une assise de blocs de poros (66×115×50 cm), aménagée sur un radier de pierres (alt. fond: 4,60 m; alt. aras. sup.: 5,29 m). La datation du mur est précisée entre autres grâce à la céramique sigillée contenue dans les remblais scellant M15 (FK32, 34 et 36).

de drainage permet d'évacuer les eaux au nord vers l'extérieur<sup>13</sup>. Le plan et la fonction de ce bâtiment demeurent inconnu, mais les vestiges conservés attestent son caractère imposant.

2<sup>e</sup> phase (II<sup>e</sup> siècle ap. J.-C.)

Au II<sup>e</sup> siècle ap. J.-C., l'édifice monumental est désaffecté et l'espace nivelé pour laisser place à une nouvelle construction de même orientation, mais située plus au sud. Ce bâtiment se distingue par ses dimensions et la qualité de son exécution. On n'en connaît pour l'instant

<sup>13</sup> St13 est constitué d'une fine couche de mortier (alt. 5,15 m), dont le mauvais état de conservation ne permet pas d'observer la liaison avec M15. Les eaux étaient récupérées dans une cuvette quadrangulaire peu profonde en mortier bordée par des fragments de tuiles placés de champ (St14), puis évacuées vers l'extérieur par une rigole creusée dans les fondations en poros.

qu'un mur massif en petit appareil équipé d'un dispositif d'évacuation des eaux (*pl.* 25, 1)<sup>14</sup>.

La fonction de cet édifice demeure pour l'heure incertaine, mais plusieurs trouvailles faites alentour suggèrent l'existence de thermes dans le quartier. Il s'agit en particulier de fragments de mosaïques mis au jour dans le four à chaux jouxtant le Sébasteion et datés du II<sup>e</sup>-III<sup>e</sup> siècles ap. J.-C.<sup>15</sup>

Un autre établissement contemporain se développe quelques mètres plus au nord, fondé sur un mur hellénistique. Dans un premier état, il est constitué de deux locaux, avec sols et parois recouverts de mortier hydraulique, et qui communiquent entre eux par une canalisation en terre cuite<sup>16</sup>.

Dans un second état, le local oriental est réaménagé pour construire une extension vers le sud. Equipée d'un sol en dalles de terre cuite posées sur une chape de mortier, cette pièce quadrangulaire était séparée du local nord par une simple cloison basse (*pl.* 25, 2)<sup>17</sup>. La construction

de ces pièces d'eau n'est pas sans rappeler les structures similaires contemporaines dans le quartier artisanal, situé à moins d'une vingtaine de mètres au nord<sup>18</sup>.

Nous ne ferons enfin que mentionner les découvertes faites dans les deux sondages ouverts à l'ouest de la parcelle, dans la mesure où ils ont été arrêtés à l'arase des structures. Deux fours circulaires d'époque romaine sont apparus<sup>19</sup>, dont la fonction exacte et la datation devront être précisées lors des prochaines campagnes. Il pourrait s'agir de fours à chaux, à l'instar de celui qui a été dégagé plus au nord à proximité du Sébasteion<sup>20</sup>. Les structures, affleurant sous une trentaine de centimètres d'humus, sont relativement bien conservées, puisqu'au moins deux à trois assises de briques appartenant probablement à l'élévation au-dessus de la chambre de chauffe ont été mises en évidence. Ces installations artisanales sont aménagées le long d'un mur de limite d'époque classique-hellénistique, toujours en fonction à l'époque romaine, en bordure d'une ruelle<sup>21</sup>.

#### *IV<sup>e</sup>-VI<sup>e</sup> siècles ap. J.-C.: les derniers siècles de la cité*

Rares sont les vestiges qui témoignent de l'occupation de la cité durant l'Antiquité tardive; pourtant, l'agglomération n'a pas été désertée avant le VI<sup>e</sup> siècle ap. J.-C. L'installation des Psariotes sur le site dès 1834 ainsi que la fouille intensive des nécropoles à la fin du XIX<sup>e</sup> siècle ont certainement contribué à oblitérer les vestiges

<sup>14</sup> M<sub>5</sub>, construit en petit appareil lié au mortier (larg.: 70 cm; haut.: 85 cm; alt. arase sup.: 5,95 m), est élevé à vue directement sur l'ancien niveau de circulation St<sub>13</sub>. D'épais remblais de nature parfois cendreuse et riches en matériel nivelent le terrain jusqu'à une altitude de 5,65 m (FK<sub>31</sub> à 36 et FK<sub>42</sub>). C'est à ce niveau qu'une petite cuvette hémisphérique (St<sub>10</sub>, diam.: 70 cm, prof.: 20-25 cm), construite en mortier et fragments de tuile, est accolée à M<sub>5</sub>. St<sub>10</sub> permettait de récupérer les eaux évacuées par une canalisation traversant le mur. Un tessou de céramique trouvé dans son remplissage suggère l'abandon de ce dispositif vers la fin du II<sup>e</sup> siècle ap. J.-C.

<sup>15</sup> L'un des fragments de mosaïque découvert présente un thème aquatique, tandis qu'un autre porte l'inscription *HPXIT[EKTONHΞEN]*, signifiant «a construit» (Schmid *op. cit.* [note 11] 283).

<sup>16</sup> M<sub>9</sub> (larg.: 45 cm; alt. arase sup.: 6,10 m), orienté est-ouest, constitue probablement la façade sud de ce bâtiment d'époque romaine fondé sur un mur hellénistique (M<sub>17</sub>). Il est construit en pierres et tuiles liées au mortier, sur lequel s'appuie un mur de même facture orienté nord-sud (M<sub>3</sub>, larg.: 45 cm; alt. arase sup.: 6,10 m), qui délimite deux pièces d'eau (St<sub>8</sub> et St<sub>18</sub>, alt. env. 5,70 m). Une canalisation de terre cuite en forme de Π (St<sub>7</sub>), aménagée sous M<sub>3</sub>, permet d'évacuer les eaux vers l'est (de St<sub>8</sub> vers St<sub>18</sub>).

<sup>17</sup> L'extension est constituée à l'est et au sud par deux murs à angle droit (M<sub>4</sub> et M<sub>19</sub>), de facture assez frustre alternant tuiles et pierres. Leurs parois ne sont pas recouvertes de mortier hydraulique, ce qui interdit d'y voir une pièce d'eau. Le sol en dalles de terre cuite (St<sub>6</sub>, dalles de 45×45 cm; alt.: 5,80 m) conserve la trace d'arrachage d'une

cloison basse en carreau de terre cuite (St<sub>20</sub>) installée dans le prolongement de M<sub>9</sub> et qui fait séparation avec le local St<sub>18</sub> au nord. Ces aménagements ont été considérablement perturbés par une canalisation moderne, qui a toutefois permis d'observer les fondations de M<sub>4</sub> élevées en tranchée étroite. Celles-ci présentent un léger ressaut de tuiles à une altitude identique (5,64 m) à celle de la cuvette St<sub>10</sub> accolée au mur M<sub>5</sub> au sud, ce qui pourrait indiquer leur contemporanéité.

<sup>18</sup> Schmid *op. cit.* (note 11).

<sup>19</sup> St<sub>21</sub> (diam. 1,20 m; alt.: env. 6.00 m) est en partie détruit par St<sub>22</sub> (diam. 2,00 m; alt.: env. 6.00 m) qui est postérieur.

<sup>20</sup> B. Demierre, Découverte d'un four à banquette à Erétrie, Eubée, *Rivista di Archeologia* 25, 2001, 189-197; *ead. op. cit.* (note 11) 282-296.

<sup>21</sup> M<sub>12</sub> est composé de blocs de calcaire taillés d'env. 50 cm de large pour 70 cm de long. Seule l'arase supérieure, située à une altitude de 6,05 m, a été dégagée. Le mur traverse les sondages 2 et 3 du nord au sud et est réutilisé à l'époque romaine.

byzantins<sup>22</sup>. Mis à part quelques trouvailles fortuites de blocs architecturaux appartenant probablement à une basilique<sup>23</sup>, ce sont essentiellement les sépultures, particulièrement nombreuses dans le quartier investigué, qui nous renseignent sur la communauté paléochrétienne d'Érétrie. La pauvreté des offrandes et notre méconnaissance de ce matériel tardif nous empêche toutefois de préciser leur chronologie<sup>24</sup>.

### *Perspectives de recherche*

Les sondages exploratoires ouverts dans le terrain Sandoz en 2009 ont confirmé l'importance de ce secteur à l'époque impériale romaine et permis de repérer les grands axes de la trame urbaine. Les fouilles en extension de ces prochaines années permettront de mieux comprendre l'organisation et l'évolution de ce quartier. Elles devront s'accompagner d'une synthèse sur Érétrie à l'époque romaine, qui reste à écrire.

*Thierry Theurillat  
Benoît Dubosson  
Marc Duret*

<sup>22</sup> Voir les mentions laconiques de tombes et vestiges byzantins dans Αρχαιολογικά: τα εν Ερετρία ευρήματα, Estia 32.42, 1891, 240–242 et dans Ανασκαφή Ερετρίας, Prakt 25, 1908, 227. Cf. également Schmid *op.cit.* (note 11) 290.

<sup>23</sup> Il s'agit en particulier d'un chancel ajouré, d'un chapiteau corinthien et d'une imposte décorée de chrismes. D'autres éléments sculptés d'époque paléochrétienne ont été signalés dans une collection privée sur l'île toute proche d'Aghia Triada, sans que l'on puisse préciser l'origine de ces vestiges. Ces vestiges sont aujourd'hui conservés au Musée d'Érétrie.

<sup>24</sup> La plupart des tombes paléochrétiennes ont été mises au jour à proximité du temple d'Apollon Daphnéphoros (S. Huber, Eretria XIV/1. L'Aire sacrificielle au nord du Sanctuaire d'Apollon Daphnéphoros [Gollion 2003] 42–43), où certains supposent l'existence d'une basilique, ainsi que dans les fouilles en E/600 NW (S. G. Schmid, AntK 40, 1997, 105; 42, 1999, 122) et en O.T.740 (P. Themelis, Prakt 1974, 45–46; 1976, 83; 1977, 35; 1978, 44; 1982, 179; 1983, 145).

### FOUILLES SUR LE TERRAIN O.T.737

En collaboration avec la 11<sup>e</sup> Ephorie des antiquités préhistoriques et classiques d'Eubée, nous avons pu achever l'exploration du terrain O.T.737 (AntK 52, 2009, 114–118). Les objectifs de la campagne 2009 visaient à élargir l'espace de fouille, principalement en direction du sud, afin de clarifier le plan encore très incomplet des constructions mises au jour en 2008 et de préciser la chronologie de l'occupation. Quatre nouveaux sondages ont été ouverts en «open area», complétés par plusieurs interventions ciblées, afin de dégager l'ensemble de la structure quadrangulaire d'époque hellénistique découverte en 2008 (*fig. 3*). Les principaux résultats sont présentés ici dans un ordre chronologique.

La fouille s'est déroulée du 27 juillet au 4 septembre sous la responsabilité d'Athanasia Psalti (11<sup>e</sup> Ephorie). Les travaux de terrain ont été conduits par Sylvian Fachard et Guy Ackermann. La topographie et les plans ont été réalisés par Thierry Theurillat et Benoît Dubosson. Plusieurs stagiaires ont participé à la fouille en qualité de responsables de sondage: Debora Oswald (Université de Berne), Caroline Diemand (Université de Zürich), Andrea Casoli (Université de Bâle) et Caroline Branca (Université de Genève), avec l'aide ponctuelle de Rocco Tettamanti et Matteo Ferrari (Université de Fribourg). Le matériel céramique a été traité par Mathilde Claeysens (Université de Genève). Les auteurs du rapport remercient Susan Rotroff et Jean-Sébastien Gros, qui ont fait le déplacement à Érétrie pour passer en revue la céramique issue de cette campagne.

### *Période géométrique*

Nous avons poursuivi le dégagement des murs géométriques mis au jour en 2008 (*fig. 4*). À l'est, le mur de berge M23<sup>25</sup>, daté du Géométrique Récent II (vers 725 av. J.-C.), se poursuit en s'infléchissant vers le sud. Ce changement

<sup>25</sup> M23 (alt. arase sup.: 3,20–3,35 m; alt. fond.: 2,80 m) est composé d'une première assise de moellons sur laquelle sont agencées des pierres de plus petite taille. La face est du mur est parementée afin de résister aux crues du cours d'eau saisonnier.

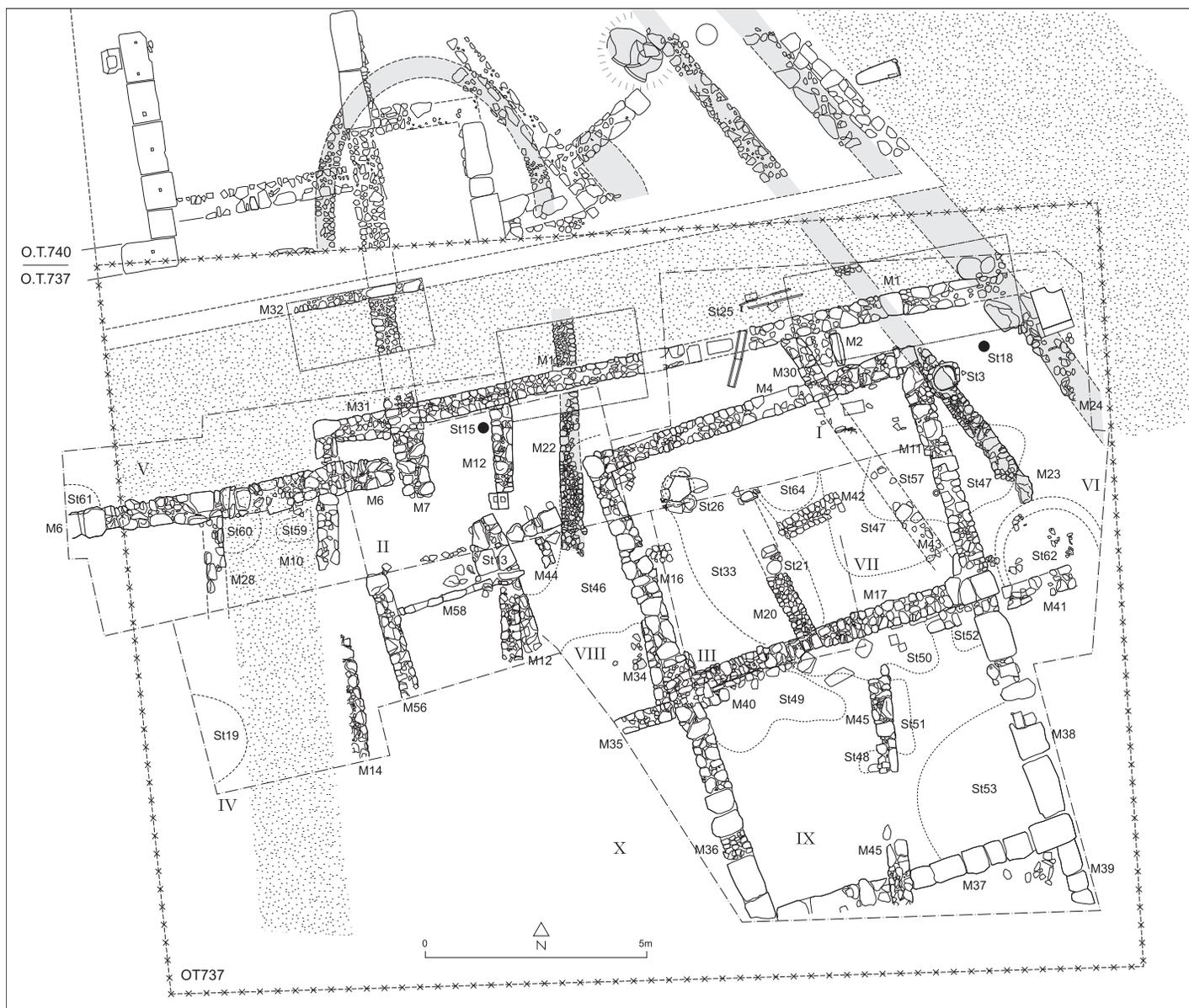


Fig. 3 Plan des vestiges mis au jour dans l'O.T.737, avec les vestiges géométriques en gris

d'orientation est marqué par un gros bloc calcaire dans l'appareil du mur, composé essentiellement de moellons. Après la construction du second mur de berge (M24), M23 est abandonné et en partie détruit au sud par le creusement d'une fosse (Fo62). L'analyse du riche mobilier céramique que cette dernière contenait, daté de la toute fin du Géométrique Récent II (fin du VIII<sup>e</sup> siècle av. J.-C.), confirme la chronologie des aménagements qui se sont succédé à cet endroit pour contenir le bras du cours d'eau saisonnier.

A l'ouest, le mur M22<sup>26</sup>, déjà connu par la campagne précédente, se poursuit sur 1,50 m en direction du

sud avant de s'interrompre, sans doute récupéré à une époque postérieure. Un niveau argileux rubéfié a été mis en évidence contre le parement ouest du mur. L'exiguïté de l'espace dégagé n'a pas permis de préciser la fonction de ce grand édifice absidial, également daté du Géométrique Récent II.

Dans l'espace délimité par M22 et les murs de berge M23 et M24, plusieurs niveaux de circulation épars ont été fouillés ainsi que trois fosses (Fo57, Fo62 et Fo64), témoignant d'une occupation durant tout le Géométrique Récent jusqu'au Subgéométrique (seconde moitié du VIII<sup>e</sup>–début du VII<sup>e</sup> siècle av. J.-C.).

<sup>26</sup> Du mur M22 (alt. arase sup.: 3,40 m) n'a été conservée qu'une assise bien parementée de petits moellons.

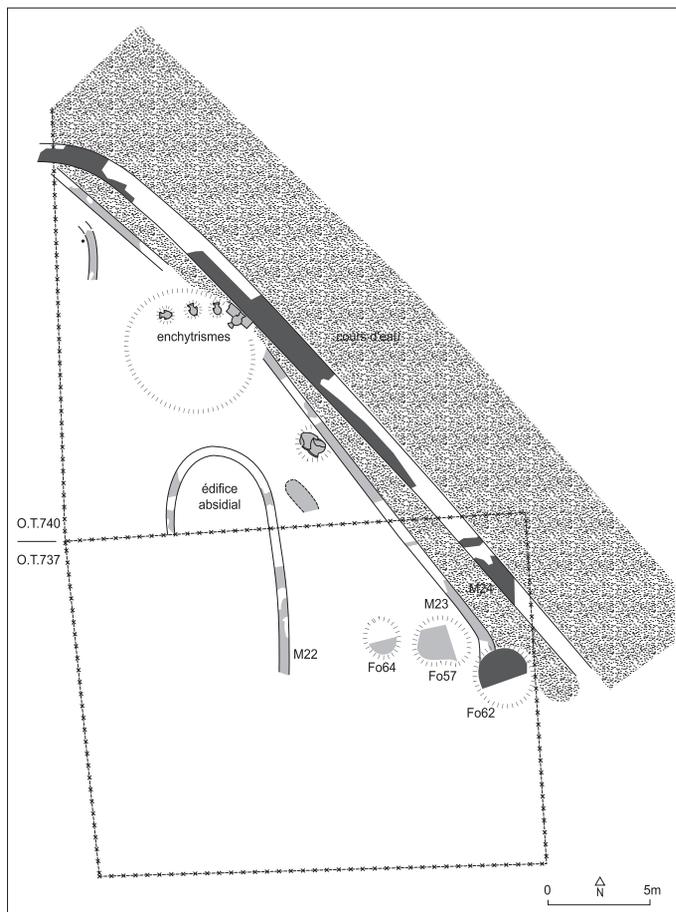


Fig. 4 Plan des vestiges géométriques, O.T.737

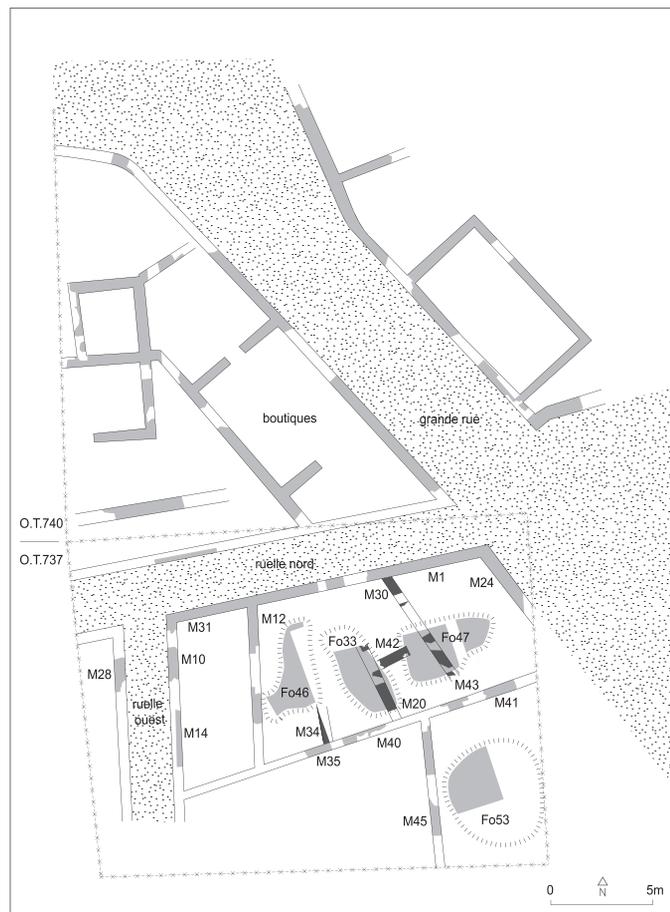


Fig. 5 Plan des vestiges hellénistiques, O.T.737

### Périodes archaïque et classique

Aucun mur ni aucune structure datable des époques archaïque et classique n'a été dégagé en 2009, mais une certaine quantité de céramique de ces périodes est apparue lors de la fouille. Il est possible que l'occupation hellénistique ait considérablement remanié et oblitéré les aménagements des siècles précédents, mais l'existence d'un horizon géométrique relativement bien conservé indique plutôt que le secteur fut peu occupé durant plus de trois siècles.

### Haute époque hellénistique (fin du IV<sup>e</sup>-III<sup>e</sup> siècle av. J.-C.)

Les fouilles ont confirmé le plan général des vestiges à l'époque hellénistique (fig. 5) : trois rues bordées par les murets M1/M31, M10/M14 et M24 délimitent une parcelle de plus de 200 m<sup>2</sup> dont l'extension au sud n'est pas connue. Un long mur est-ouest<sup>27</sup> sépare cet îlot en deux

<sup>27</sup> Il s'agit du mur M35/M40/M41 (alt. arase sup.: 3,90-4,25 m; alt. fond.: 3,70-3,90 m) dont ont été conservées deux à trois assises de moellons équarris.

espaces distincts. Au nord-ouest, M12, adossé à M1, est ponctué par un seuil à crapaudine indiquant l'existence d'une entrée et d'un niveau de circulation intérieur à une altitude absolue de 3,90 m. Au sud a été dégagé le mur M45<sup>28</sup>, doté d'une ouverture dont ni le seuil ni le niveau n'ont été conservés. On distingue dans un premier état une série de fosses (Fo33, Fo46, Fo47 et Fo53) de la fin du IV<sup>e</sup> jusqu'à la première moitié du III<sup>e</sup> siècle av. J.-C. L'analyse de ces ensembles clos révèle une forte proportion de vaisselle culinaire (céramique grossière de cuisine, supports de cuisson, *lékanai*, cruches et céramique fine de table). On relève en particulier un très bel ensemble de céramique fine dans la fosse Fo53, dont plusieurs pièces de type «West Slope» provenant d'un atelier local ou régional<sup>29</sup>.

<sup>28</sup> M45 (alt. arase sup.: 4,05 m; alt. fond.: 3,40 m) est composé d'une assise parementée de moellons équarris sur quatre assises de fondation en plus petites pierres.

<sup>29</sup> P. Themelis avait également découvert plusieurs fosses contenant du matériel comparable, notamment des vases en «West Slope» qu'il attribuait déjà à un atelier local (Prakt 1977, 36 et pl. 17a).

Dans un deuxième état, plusieurs murs<sup>30</sup> sont fondés sur les fosses. L'organisation interne de la parcelle reste difficile à comprendre, car les constructions postérieures ont considérablement récupéré les structures de cette première phase hellénistique. Ce lotissement est contemporain des boutiques et ateliers (céramiques, métallurgiques, etc.) situés au nord de la ruelle est-ouest et occupés jusqu'au début du I<sup>er</sup> siècle av. J.-C.<sup>31</sup>

#### Basse époque hellénistique (II<sup>e</sup>–I<sup>er</sup> siècle av. J.-C.)

De nouvelles constructions font leur apparition à l'intérieur du lotissement (fig. 6). Les murs appartenant à une série de trois pièces rectangulaires (locaux a, b, c) sont posés directement sur les fosses hellénistiques décrites plus haut<sup>32</sup>. Aussi la pièce a, découverte en 2008, n'est-elle pas un bâtiment isolé, comme pouvaient nous le faire penser les premiers résultats, mais fait partie d'un ensemble plus étendu. Les tranchées de fondation de ces différents murs ont livré de nombreux bols à relief de la seconde moitié du II<sup>e</sup> siècle et plus particulièrement des bols à godrons produits à partir de 150 av. J.-C. environ<sup>33</sup>.

<sup>30</sup> M20 (alt. arase sup.: 3,85 m; alt. fond. 3,75 m) est conservé sur deux assises de petites pierres. M30 semble connaître deux états: sur une première assise de moellons sont élevées à la basse époque hellénistique deux assises de très mauvaise facture (alt. arase sup.: 4,30 m); M30 sert alors de muret délimitant un espace étroit entre les murs M1 et M4. Dans le prolongement de M30 ont été mis au jour les restes du mur M43 très endommagé. M34 (alt. arase sup.: 4,15 m; alt. fond.: 3,85 m) est conservé sur deux assises composées de petites pierres et de quelques moellons. Seules ont subsisté deux assises du mur M42 (alt. arase sup.: 3,90 m; alt. fond.: 3,75 m).

<sup>31</sup> P. Themelis, *Prakt* 1980, 84–86.

<sup>32</sup> M4 (alt. arase sup.: 4,05–4,25 m) n'a été dégagé qu'en surface. M11 (alt. arase sup.: 3,90–4,15 m; alt. fond.: 3,20–3,50 m) et M16 (alt. arase sup.: 4,00–4,10 m; alt. fond.: 3,40–3,55 m) présentent deux assises de petites pierres sur lesquelles sont agencés de gros moellons. De M17 (alt. arase sup.: 4,00–4,20 m; alt. fond.: 3,30–3,40 m), qui sépare les locaux a et b, ont été conservées six assises de petits moellons. M36, M37, M38 et M39, les quatre murs dégagés autour des locaux b et c, sont rehaussés à l'époque romaine par une assise de blocs de calcaire et de poros en remploi. Seul M39 a pu être dégagé sur toute son élévation (alt. fond.: 3,25 m): ce mur est composé de quatre à cinq assises de moellons équarris sur lesquelles ont été placés des blocs en remploi à une altitude de 3,70 m env.

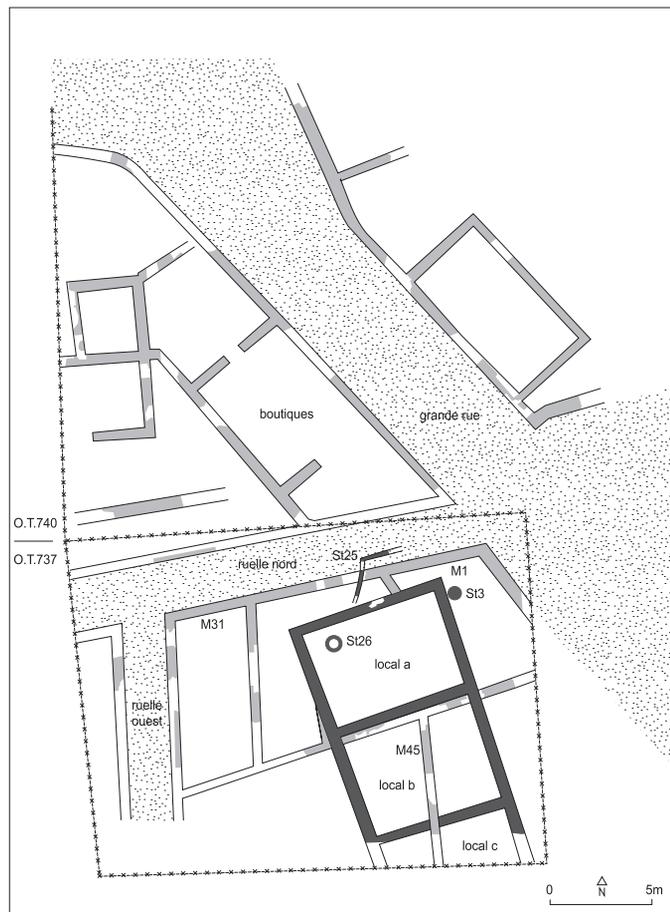


Fig. 6 Plan des vestiges hellénistiques tardifs, O.T.737

Les trois locaux quadrangulaires construits en enfilade récupèrent certains murs préexistants: M45 a ainsi peut-être servi de mur de cloison; les murs nord du lotissement<sup>34</sup> continuent d'exister le long de la ruelle. Un puits (St26) est aménagé dans l'angle nord-ouest du local a (pl. 25, 3)<sup>35</sup>. C'est à cette même époque qu'un seuil est aménagé dans le mur parcellaire M1, accompagné d'une canalisation en terre cuite (St25) permettant d'évacuer les eaux usées du local a dans la ruelle nord.

La fonction de ces locaux reste difficile à préciser, les niveaux d'occupation n'ayant pas été préservés. Néan-

<sup>33</sup> L'implantation de ces nouveaux murs sur les fosses du III<sup>e</sup> siècle pourrait expliquer la présence des très rares perturbations tardives notées dans celles-ci. Nous remercions Susan Rotroff de nous avoir fait part de cette suggestion.

<sup>34</sup> M1/M31 (alt. arase sup.: 4,30–4,45 m; alt. fond.: 3,85 m) comporte une à deux assises de moellons avec de plus petites pierres de remplissage. M31, de meilleure facture, présente des parements de moellons équarris et un bloc polygonal broché en remploi à son extrémité ouest.

<sup>35</sup> Sous une margelle de moellons équarris (d'époque romaine?), nous avons dégagé quatre anneaux en terre cuite placés sur un muret circulaire de moellons au niveau de la nappe phréatique (à 0,60 m d'altitude). La fouille du puits a malheureusement été interrompue par les intempéries du mois de septembre 2009, qui ont inondé le sondage.

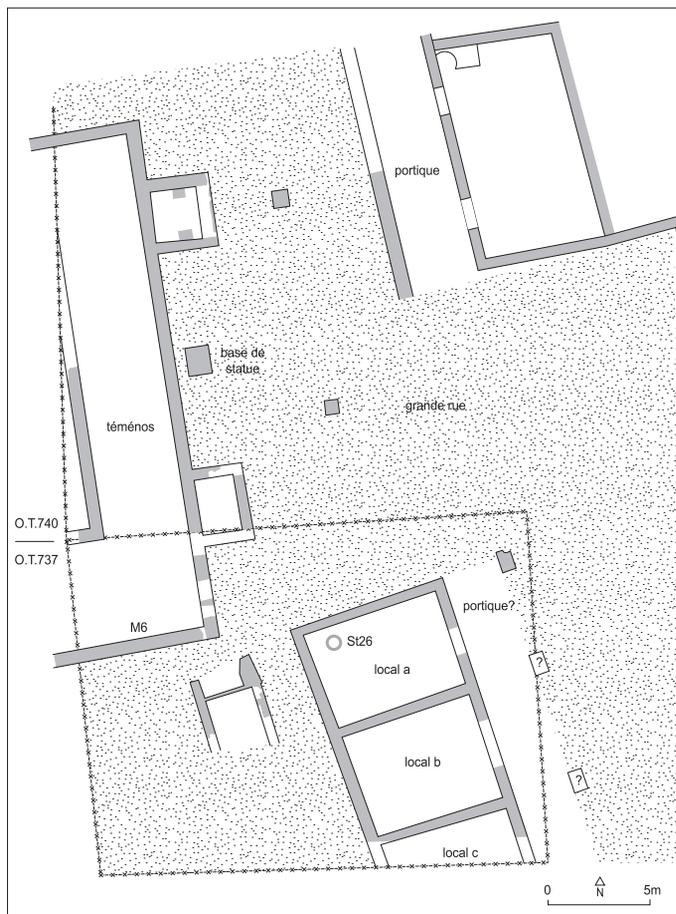


Fig. 7 Plan des vestiges romains, O.T.737

moins, il faut rappeler ici la découverte en 2008 de vestiges liés au travail du métal (bas-foyer St13) et de niveaux argileux rubéfiés comprenant de nombreuses scories et calottes de fer<sup>36</sup>. Dans le local b, nous avons découvert des fragments de meules en pierre volcanique liées au moulage du grain. Le plan des trois locaux nous invite à les interpréter comme une série de boutiques ou de locaux artisanaux s'ouvrant sur la «grande rue» nord-sud, l'une des plus importantes de la cité.

### *Epoque impériale romaine*

Ces boutiques et ateliers, construits dans la seconde moitié du II<sup>e</sup> siècle av. J.-C., restent en fonction jusqu'à l'époque romaine tardive (fig. 7). Dans le local a, un des rares niveaux d'occupation conservés comprenait du matériel daté du milieu du II<sup>e</sup> jusqu'au III<sup>e</sup> siècle ap. J.-C. (terre sigillée, céramique grossière impériale, verre et monnaies romaines). Une monnaie de Julia Domna mise au jour dans les niveaux mélangés du local b confirme cette chronologie.

<sup>36</sup> AntK 52, 2009, 114–118.

Dans un second état, les murs des locaux quadrangulaires sont rehaussés d'une assise de blocs de conglomérat et de calcaire en remploi<sup>37</sup>; des ouvertures marquées par des seuils permettent de communiquer avec la «grande rue». Cette phase peut être datée grâce à une monnaie de Caracalla du début du III<sup>e</sup> siècle ap. J.-C. Le puits St26, construit au II<sup>e</sup> siècle av. J.-C., semble continuer de fonctionner avec le local a.

A l'ouest des boutiques se trouve un petit bâtiment de plan incomplet qui dessine néanmoins un local rectangulaire prolongé par deux antes<sup>38</sup>. La fonction de cette construction postérieure au début du I<sup>er</sup> siècle ap. J.-C. nous échappe.

Une extension de la zone de fouilles vers la route moderne nous a permis de compléter le plan du mur M6<sup>39</sup>, qu'il faut rattacher au grand «téménos romain» découvert par P. Themelis. La construction de cet espace public d'importance s'accompagne de la destruction de plusieurs édifices et d'un nivellement de la zone, marquant en outre l'abandon définitif des murs de lotissement et des deux ruelles de la haute époque hellénistique. La tranchée de fondation de M6 a pu être fouillée sur une surface limitée et a livré quelques tessons de sigillée dont un bord d'assiette en particulier pourrait dater de la seconde moitié du II<sup>e</sup> ou du début du III<sup>e</sup> siècle ap. J.-C. (FK250–1). Themelis place toutefois la construction du monument au début du Haut-Empire, ce dernier restant en usage jusqu'à la fin de la période<sup>40</sup>. En attendant de clarifier ces questions de chronologie, rendue complexe par l'affleurement des vestiges en surface, on rappellera que ce quartier semble revêtir une grande importance à l'époque impériale, en particulier sous le règne de Com-

<sup>37</sup> cf. *supra* note 30.

<sup>38</sup> St13 (alt. arase sup.: 4,40 m; alt. fond.: 3,90–4 m), M56 (alt. arase sup.: 4,15–4,25 m; alt. fond.: 3,60 m) et M58 (alt. arase sup.: 4,15–4,20 m; alt. fond.: 4 m) sont construits à l'aide de moellons équarris, de fragments de tuiles et de nombreux éléments en remploi (blocs de calcaire brochés et fragment de petit chapiteau dorique).

<sup>39</sup> M6 (alt. arase sup.: 4,40–4,50 m; alt. fond.: 4,10–4,20 m) est composé de blocs de conglomérat, et de quelques blocs de calcaire en remploi, posés sur un radier de moellons. Cette technique de construction rappelle la phase romaine des boutiques a-b-c décrites ci-dessus.

<sup>40</sup> Prakt 1976, 72; Prakt 1979, 41–43.

mode (180–192 ap. J.-C.), pendant lequel Erétrie connaît un nouvel essor<sup>41</sup>. Les environs du téménos romain fonctionneraient alors comme un centre à la fois commercial et religieux pour les Erétriens, et l'agora romaine de la ville ne serait guère éloignée. La présence dans le terrain O.T.737 de boutiques et d'ateliers contemporains le long de la «grande rue» au sud du téménos s'accorde bien avec une telle hypothèse.

### *Conclusions et perspectives*

Les structures mises au jour lors des deux campagnes de cette fouille de sauvetage en collaboration avec la 11<sup>e</sup> Ephorie des antiquités préhistoriques et classiques d'Eubée permettent de compléter le plan de ce secteur particulièrement important au vue de sa position au centre de l'agglomération antique. Nos connaissances devraient encore s'accroître ces prochaines années avec les fouilles d'ores et déjà prometteuses en E/600 SW, qui confirment l'occupation hellénistique et romaine de ce secteur. Le caractère artisanal du quartier (fours de potier, travail du métal, production de verre, boutiques et magasins) se précise encore à la lumière des fouilles récentes.

Une publication exhaustive des vestiges dégagés n'est pas prévue pour l'instant. Elle ne trouverait son sens que dans une étude globale du quartier, en collaboration avec P. Themelis. D'ici là, les soussignés envisagent de présenter la céramique des quatre ensembles clos d'époque hellénistique dans le cadre du prochain colloque international sur la céramique hellénistique.

*Athanasia Psalti  
Sylvian Fachard  
Guy Ackermann*

<sup>41</sup> cf. Prakt 1975 A', 39 et 45 n. 7; Prakt 1978, 32 n. 13.

### FOUILLES D'URGENCE DANS LE CANAL ET LA NÉCROPOLE OCCIDENTALE D'ÉRÉTRIE

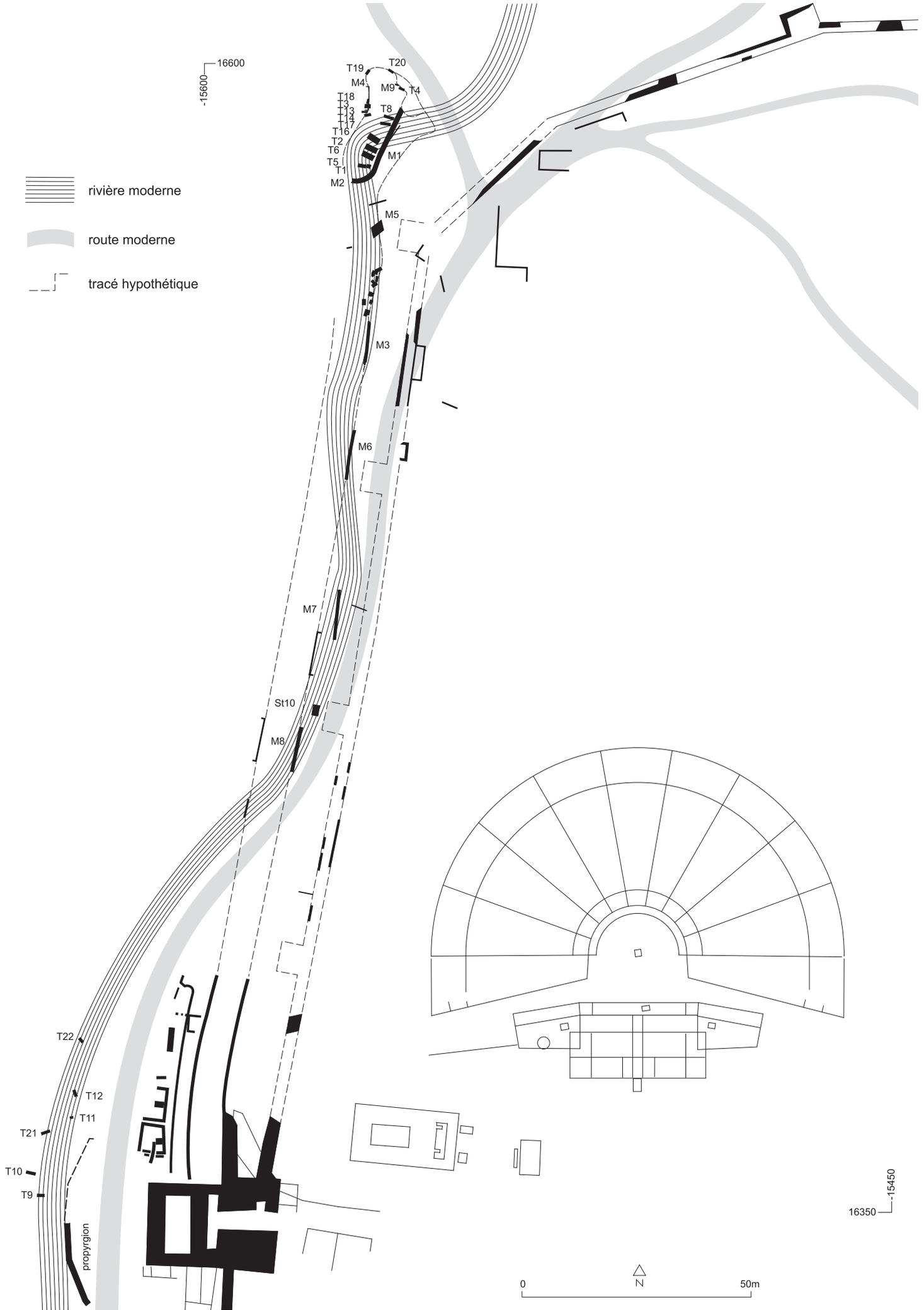
L'Eubée centrale a été sévèrement touchée par les pluies diluviennes qui se sont abattues sur l'île en septembre 2009. A Erétrie même, plusieurs routes ont été coupées et de nombreuses maisons inondées par des torrents de boue. La rivière qui longe la ville antique à l'ouest est sortie de son lit en plusieurs endroits, en particulier au nord de la Porte de l'Ouest: sur plus de 200 m, les eaux ont emporté des mètres cubes de terre, ravinant la route asphaltée et causant l'effondrement de plusieurs murs de berge modernes. Les vestiges archéologiques, particulièrement denses dans cette région, n'ont pas été épargnés: de nombreuses tombes antiques ont été éventrées et emportées par les flots, tandis que des dizaines de stèles en marbre étaient éparpillées dans le lit de la rivière. Une opération de sauvetage fut rapidement mise sur pied pour dégager, relever et étudier les vestiges mis au jour<sup>42</sup>. Il a ainsi été possible de fouiller une série de tombes et de préciser le plan d'une vaste région de l'ouest de la ville.

Par souci de clarté, nous avons distingué trois secteurs (*fig. 8*): le premier au sud, en face de la porte de l'Ouest, où sont apparues six tombes à tuiles, ainsi que le *propyrgion*, déjà dégagé et étudié par C. Krause<sup>43</sup>; le deuxième au nord, au pied de l'acropole, où nous avons pu fouiller un enclos funéraire avec près d'une vingtaine de tombes en sarcophage et à tuiles; le troisième dans l'intervalle entre ces deux secteurs, où ont été mis au jour plusieurs tronçons de mur dans les effondrements des berges.

<sup>42</sup> La campagne, placée sous la responsabilité d'Athanasia Psalti, épimélète de la 11<sup>e</sup> Ephorie des Antiquités préhistoriques et classiques d'Eubée, s'est déroulée du 12 septembre au 2 octobre 2009, sous la direction de Sylvian Fachard, assisté de Thierry Theurillat. L'intervention de l'Ecole suisse s'est déroulée à la demande de l'Ephorie. Elle a pu avoir lieu de manière quasi-immédiate grâce à la disponibilité des collaborateurs permanents de l'Ecole. Les moyens financiers indispensables ont été mis à disposition par la Fondation de l'Ecole suisse d'archéologie en Grèce.

<sup>43</sup> C. Krause, Eretria IV. Das Westtor. Ergebnisse der Ausgrabungen 1964–1968 (Berne 1972).

-  rivière moderne
-  route moderne
-  tracé hypothétique



### Secteur sud

Le *propyrgion* s'est considérablement dégradé, comme l'indique la comparaison entre les vestiges relevés dans les années soixante et son état actuel: une à deux assises de blocs de poros ont disparu par endroit, sans doute arrachées par les fréquents travaux de curetage du canal.

Les tombes affleurant dans les berges avaient pour la plupart été très endommagées par le torrent et n'ont guère livré de matériel. La tombe T10 est une exception (*pl.* 25, 4): soigneusement aménagée dans un coffrage de tuiles, dont les parois étaient revêtues d'un enduit blanchâtre, elle contenait encore deux coupes à vernis noir et deux petits lécythes pansus, un couteau ou rasoir en fer, un hameçon en bronze et une quarantaine d'osselets. Quelques os de volaille déposés au niveau des jambes constituent les vestiges d'une offrande alimentaire.

### Secteur nord

A l'endroit où la rivière quitte le vallon derrière l'acropole pour bifurquer vers le sud, les flots torrentiels ont arraché la terre sur quelque 150 m<sup>2</sup>, mettant à nu un espace funéraire délimité par un large mur (M1, *pl.* 25, 5). Un second mur parallèle en retrait (M4) délimite une seconde terrasse surmontée par des tombes à tuiles. La variété des modes d'ensevelissement est frappante: tombes à tuiles d'adultes (T8) et d'enfants (T1 et T5), ciste en blocs de poros monumentaux (T2), tombe à sarcophage en terre-cuite (T17), tombes en fosses parementées (T6 et T16). Le courant de la rivière a considérablement perturbé le contenu de ces tombes, emportant l'essentiel des ossements et des offrandes. On a néanmoins pu distinguer trois inhumations (T6, T8 et T17) et deux incinérations probables (T2 et T16).

Fig. 8 Le secteur nord-ouest d'Erétrie. Les légendes indiquent les vestiges relevés en 2009

Deux tombes en particulier appellent un commentaire plus détaillé. La fouille de la tombe T6 a révélé un aménagement complexe à étages qui témoigne peut-être d'une réutilisation de la tombe: dans un premier temps, on a inhumé un défunt dans un coffrage en bois (seuls les clous aux quatre angles ont été conservés), qui a été scellé par des tuiles; dans un second temps, la fosse d'implantation a été parementée pour aménager un second caveau au-dessus du premier.

Le sarcophage de la tombe T17 est formé de deux éléments moulés en terre-cuite, dispositif rarement attesté à Erétrie. Un lécythe à fond blanc, déposé au pied du défunt, est la seule offrande conservée.

### Secteur médian

Quelque 200 mètres séparent les deux secteurs à vocation funéraire que nous venons de commenter, tout au long duquel plusieurs tronçons de mur sont apparus dans les effondrements des berges. Les vestiges, dont certains avaient déjà été partiellement observés auparavant, ont été relevés et topographiés. Une fois replacés sur le plan, plusieurs sections (M3, M6 et M8) semblent alignées sur le tracé du mur de berge oriental dégagé à la porte de l'Ouest, ce qui confirmerait l'hypothèse d'un endiguement très précoce de la rivière, sans doute peu avant le milieu du VII<sup>e</sup> siècle av. J.-C., comme l'avait suggéré C. Krause<sup>44</sup>. Au vu de la violence des crues de cet automne, on comprend mieux pourquoi les Erétriens investirent très tôt d'importants moyens pour maîtriser ce cours d'eau saisonnier. Cependant, si M3 et M8 présentent un appareil semblable à celui du mur de berge archaïque, M6 est d'une tout autre facture, puisqu'il s'agit d'un beau mur polygonal plus ou moins réglé comprenant quelques bouchons, tout à fait comparable à la muraille classique construite aux alentours de 400

<sup>44</sup> Krause *op.cit.* (note 43) Abb. 12 et 14. La fouille d'une cavité dans la roche naturelle sur laquelle est implanté le mur M3 a livré plusieurs vases, dont certains entiers (FK14). Il s'agit principalement de petits vases à boire monochromes, difficiles à dater précisément, mais parmi lesquels on note la présence d'une tasse de type «Phalère», attribuée au 1<sup>er</sup> quart du VII<sup>e</sup> s. av. J.-C.

(*pl.* 25, 6)<sup>45</sup>. Il pourrait correspondre au parement oriental d'une tour en saillie qui s'aligne sur le mur de canal, comme c'est le cas pour les tours T<sub>1</sub>, T<sub>2</sub> et T<sub>3</sub> dans le quartier de l'Ouest, à moins qu'il ne s'agisse d'une réfection du mur de berge archaïque.

Un quatrième tronçon de mur orienté nord-sud (M<sub>7</sub>) ne semble pas présenter de lien avec le dispositif de canalisation de la rive gauche de la rivière, puisque son tracé n'est pas aligné. Fait d'une assise de blocs de grande taille assemblés de manière fruste, il présente un parement à l'est. On ignore sa fonction.

Au nord de M<sub>8</sub>, on a mis au jour quatre blocs de conglomérat local formant une base (St<sub>10</sub>). Dans la topographie antique, celle-ci devait se situer sur l'étroite terrasse formée entre le mur de berge oriental et la muraille classique, probablement à la hauteur d'une tour<sup>46</sup>. Par son mode de construction, elle ressemble aux aménagements funéraires dégagés en B/3 Nord, mais on peut se demander si l'étroit terre-plein entre la rivière et le rempart, par ailleurs difficile d'accès, hébergeait des tombes. La nature de ce petit monument reste donc inconnue pour l'instant.

Nous terminerons ce tour d'horizon par la description d'une structure aussi imposante qu'énigmatique, du moins en l'état actuel des connaissances, à savoir M<sub>5</sub>, déjà

<sup>45</sup> M<sub>8</sub>, conservé sur une assise, est un mur à parement unique composé de blocs non travaillés. Orienté nord-sud, il a été dégagé sur une longueur de 12 m environ.

M<sub>3</sub>, conservé sur une élévation de 1,40 m, est construit dans un appareil irrégulier, aux joints lâches, composé de blocs non travaillés, dont certains atteignent un mètre (100×60 cm; 92×82 cm; 110×80 cm), calés par des pierres plus petites. Orienté nord-sud, il a été dégagé sur une longueur de 9 m environ.

Les joints de M<sub>6</sub> sont soignés, avec une anathyrose minimale sur les lits de pose et d'attente; la face des blocs est brute de carrière et ne comporte par de bossage. La taille des blocs inférieurs atteint 82×55 cm, alors que celle des blocs des assises supérieures s'amenuise (54×45 cm; 43×45 cm, etc.), ce qui est courant. On retrouve des blocs pentagonaux à pointe dressée vers le haut et plusieurs blocs polygonaux posés sur leur long côté, technique d'assemblage que l'on retrouve dans les tours de la muraille classique.

<sup>46</sup> La position hypothétique des tours au nord de la porte de l'Ouest est déduite du plan général de la cité, où ce dispositif est répété tous les 50 mètres environ.

observée dans les années soixante. Située à l'angle nord-ouest de l'enceinte de la cité, elle se présente comme la section d'un large mur d'environ 2,20 m qui émerge de la berge (*pl.* 25, 7). Préservée sur plus d'un mètre de hauteur, elle comporte deux parements soigneusement montés en blocs de calcaire polygonaux avec un blocage interne. Son extrémité présente des traces de réfection avec des blocs de poros, mais le reste de l'ouvrage a apparemment été emporté depuis longtemps dans la rivière. En témoigne peut-être un amoncellement de blocs de poros alignés en contrebas<sup>47</sup>. La berge occidentale opposée à M<sub>5</sub> présente un amas de pierres sans aménagement, où il est difficile de voir la prolongation de M<sub>5</sub>. Comment interpréter cette structure? S'agit-il d'un ouvrage défensif avancé à un endroit stratégique de l'enceinte ou de la culée d'un pont qui enjambait ici la rivière? Seules des fouilles pourraient apporter des réponses à ces questions.

### *Les inscriptions*

Plus d'une trentaine de stèles, dont au moins 27 inscrites, ont été retrouvées au cours de cette opération de sauvetage, la plupart éparpillées dans le lit de la rivière (*pl.* 25, 8). Elles s'ajoutent aux dizaines de stèles récupérées dans les fouilles suisses aux abords de la porte occidentale de la ville et dans le quartier d'habitations, parfois accumulées en un point ou remployées comme matériau de construction<sup>48</sup>. Ensemble, ces inscriptions datées des IV<sup>e</sup> et III<sup>e</sup> siècles av. J.C. témoignent de la désaffectation d'une partie de la nécropole occidentale à la fin de l'époque hellénistique, pour une raison

<sup>47</sup> Ces blocs possèdent tous des dimensions et des profils chanfreinés différents. Certains présentent en outre des feuillures et encoches profondes qui pourraient avoir servi d'encastrement à des pièces de charpente. Une étude architecturale permettra peut-être de préciser à quel type de monument ils ont appartenu. Sur la présence d'un pont antique à cet endroit, voir aussi J. Pickard, *A Topographical Study of Eretria*, *AJA* 7, 1891, 379 pl. 19.

<sup>48</sup> C. Dunant, *Eretria VI. Stèles funéraires* (Berne 1978).

qui nous échappe encore. Elles apportent une riche moisson d'anthroponymes, qui feront l'objet d'études ultérieures.

*Sylvian Fachard  
Athanasia Psalti  
Thierry Theurillat*

Karl Reber  
Ecole suisse d'archéologie en Grèce  
Institut d'Archéologie et des Sciences de l'Antiquité  
Anthropole – Université de Lausanne  
CH-1015 Lausanne  
Karl.Reber@unil.ch

Sylvian Fachard  
Ecole suisse d'archéologie en Grèce  
Odos Skaramanga 4b  
GR-104 33 Athènes  
Sylvian.Fachard@unil.ch

Thierry Theurillat  
Ecole suisse d'archéologie en Grèce  
Institut d'Archéologie et des Sciences de l'Antiquité  
Anthropole – Université de Lausanne  
CH-1015 Lausanne  
Thierry.Theurillat@unil.ch

Benoît Dubosson  
Ecole suisse d'archéologie en Grèce  
Institut d'Archéologie et des Sciences de l'Antiquité  
Anthropole – Université de Lausanne  
CH-1015 Lausanne  
Benoit.Dubosson@unil.ch

Guy Ackermann  
Institut d'Archéologie et des Sciences de l'Antiquité  
Anthropole – Université de Lausanne  
CH-1015 Lausanne  
Guy.Ackermann@unil.ch

Marc Duret  
Université de Genève  
Département des Sciences de l'Antiquité  
CH-1211 Genève 4  
marc.duret@bluewin.ch

Athanasia Psalti  
IA EPKA  
Musée de Chalcis  
GR-34000 Chalcis  
psaltinan@yahoo.gr

#### LISTE DES PLANCHES

- Pl. 25, 1 Mur et cuvette hémisphérique d'époque romaine. E/600 SW, sondage 1, M5 et St10.  
Pl. 25, 2 Installations hydrauliques d'époque romaine. E/600 SW, sondage 1.  
Pl. 25, 3 Puits d'époque hellénistique, réutilisé à la période romaine. O.T.737, sondage 3, St26.  
Pl. 25, 4 Tombe à tuiles d'époque classique-hellénistique. Canal, T10.  
Pl. 25, 5 Enclos funéraire nord au débouché de la rivière. En arrière-plan, l'acropole d'Erétrie.  
Pl. 25, 6 Mur de berge oriental en appareil polygonal. Canal, M6.  
Pl. 25, 7 Structure indéterminée (ouvrage défensif ou contrefort de pont?) à l'angle nord-ouest de l'enceinte. Canal, M5.  
Pl. 25, 8 Quelques-unes des stèles retrouvées dans le lit de la rivière. Canal.

Phot. ESAG

#### LISTE DES FIGURES

- Fig. 1 Plan du quartier avec emplacement des fouilles E/600 SW (éch. 1/600). Dessin ESAG (B. Dubosson–T. Theurillat).  
Fig. 2 Plan de phases des vestiges mis au jour dans le sondage 1, E/600 SW (éch. 1/125). Dessin ESAG (B. Dubosson).  
Fig. 3 Plan des vestiges mis au jour dans l'O.T.737, avec les vestiges géométriques en grisé (éch. 1/150). Dessin ESAG.  
Fig. 4 Plan des vestiges géométriques, O.T.737. Dessin ESAG (G. Ackermann).  
Fig. 5 Plan des vestiges hellénistiques, O.T.737. Dessin ESAG (G. Ackermann).  
Fig. 6 Plan des vestiges hellénistiques tardifs, O.T.737. Dessin ESAG (G. Ackermann).  
Fig. 7 Plan des vestiges romains, O.T.737. Dessin ESAG (G. Ackermann).  
Fig. 8 Le secteur nord-ouest d'Erétrie. Les légendes indiquent les vestiges relevés en 2009. Dessin ESAG (T. Theurillat).



1



2



3



4



5



6

Fouilles d'Erétrie 2009

- 1 Mur et cuvette hémisphérique d'époque romaine
- 2 Installations hydrauliques d'époque romaine
- 3 Puits d'époque hellénistique, réutilisé à la période romaine
- 4 Tombe à tuile d'époque classique-hellénistique
- 5 Enclos funéraire nord au débouché de la rivière
- 6 Mur de berge oriental en appareil polygonal
- 7 Structure indéterminée à l'angle nord-ouest de l'enceinte
- 8 Stèles retrouvées dans le lit de la rivière



7



8